

Akustisch-phonetische Muster verbaler Ironie: Eine kontrastive Untersuchung zweier deutscher Regionalakzente

Sophia Fünfgeld, Angelika Braun, Katharina Zahner-Ritter
Phonetik, Universität Trier

Ironie ist in der Alltagskommunikation allgegenwärtig. Sie wird häufig eingesetzt, um Missbilligung zu kommunizieren, ohne diese dabei direkt auszusprechen. Diese sarkastische Form der Ironie wird mit stimmlich-sprachlichen Mitteln kodiert: Sie unterscheidet sich von aufrichtiger Sprechweise v. a. durch eine niedrigere Grundfrequenz [5, 13–16], eine geringere Intensität [16] und eine meist längere Dauer [4, 5, 13–16]. Zudem zeigen Studien, dass eine steigend-fallende Kontur mit einem späten Gipfel (L*+H) charakteristisch für Sarkasmus ist [9, 11] – ein Muster, das sich auch in rhetorischen Fragen findet [3], die, ähnlich wie Ironie, dazu verwendet werden können, negative Sprecherhaltungen zu kommunizieren [17]. Sprachvergleichende Studien deuten außerdem darauf hin, dass die akustische Markierung von Ironie in verschiedenen Sprachen unterschiedlich ist ([6] fürs Englische und Kantonesische). Dies führt dazu, dass Ironie in einer fremden Sprache kaum erkannt werden kann [7].

Ziel des Dissertationsprojektes ist es zu prüfen, ob die Unterschiede in der Produktion ironischer Äußerungen auch auf unterschiedliche Regionalakzente des Deutschen zutreffen. Regionalakzente zeichnen sich generell nicht nur durch Unterschiede auf segmenteller Ebene aus, sondern unterscheiden sich auch in den prosodischen Merkmalen, wie z. B. in der Verwendung von Akzenttypen [8, 10] oder der tonalen Alignierung [1]. Da sowohl Ironie als auch Regionalakzente durch prosodische Merkmale kodiert werden, stellt sich die Frage, ob sich verschiedene Regionalakzente in der prosodischen Markierung von Ironie unterscheiden.

Die hier vorgestellte Studie untersucht ironische Äußerungen (z. B. *Das klappt ja super*) in den Regionalakzenten Niederalemannisch (in der Region Freiburg) und Moselfränkisch (in der Region Trier). Der Vergleich dieser beiden Regionen ist deshalb interessant, weil sie in unterschiedlichen dialektalen Großräumen verortet sind (Westoberdeutsch vs. Westmitteldeutsch) und weil beide als prosodisch „markiert“ gelten [8, 12].

Das Untersuchungsmaterial besteht aus 16 vorgegebenen Äußerungen, die mit Hilfe von Kontextszenarien in jeweils ironischer und aufrichtiger Sprechweise produziert wurden (within-subjects design, d. h. alle Proband:innen produzierten die Äußerungen in allen Bedingungen). Das Experiment wurde über die Software Experiment Builder (SR Research) gesteuert und die Sprecher:innen (n = 40, davon 23 weibl., $\bar{\text{Ø}} = 28,9$ Jahre, SA = 5,76) wurden in Freiburg (n = 20) und Trier (n = 20) über ein DPA-Headset Mikrophon aufgezeichnet.

Ein Teil der Daten der Trierer Gruppe (n = 4, alle weibl., $\bar{\text{Ø}} = 22,2$ Jahre, SA = 0,96) wurde bereits mit Praat [2] analysiert und ausgewertet. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen hinsichtlich der Grundfrequenz, Intensität und Dauer die typischen Merkmale von sarkastischer Ironie (ironisch intendierte Äußerungen sind tiefer, leiser und länger als aufrichtig gemeinte, Abb. 1) und bestätigen damit Erkenntnisse bisheriger Forschung. Auch der erwartete Akzenttyp L*+H tritt bei der Trierer Gruppe als ein charakteristisches Muster für die Markierung von Ironie auf.

Ausgehend von der Beobachtung, dass die L*+H-Kontur in Freiburg sehr häufig, u. a. als zentrale Kontur zur Abschluss-Kontextualisierung [8], vorkommt, wird sich in der weiteren Auswertung zeigen, ob die Freiburger Gruppe Ironie womöglich anders kodiert als die Gruppe in Trier (z. B. stärker über die Parameter Dauer, Intensität oder Stimmqualität). Damit könnten erste Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob es Unterschiede in der Ironieproduktion in verschiedenen Regionalakzenten wie dem Niederalemannischen oder Moselfränkischen gibt. Unterschiede in der Produktion würden sich vermutlich auch auf die Perzeption, d. h. auf die korrekte Erkennung und Interpretation von Ironie auswirken.

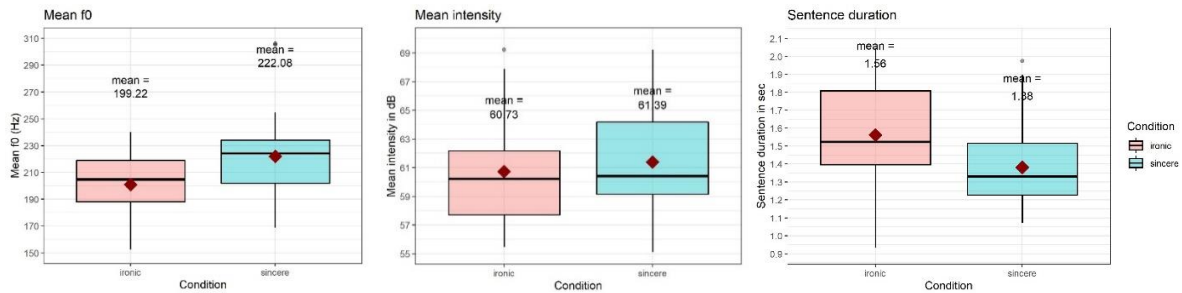


Abb. 1: Grundfrequenz, Intensität und Dauer der ironischen (rot) und aufrichtigen Äußerungen (blau)

- [1] Atterer, M. and Ladd, D. 2004. On the phonetics and phonology of “segmental anchoring” of F0: evidence from German. *Journal of Phonetics* 32, 2, 177–197.
- [2] Boersma, P. and Weenink, D. 2022. *Praat: doing phonetics by computer*. [Computer program]. Version 6.1.38, <http://www.praat.org/>.
- [3] Braun, B., Dehé, N., Neitsch, J., Wochner, D., and Zahner, K. 2019. The Prosody of Rhetorical and Information-Seeking Questions in German. *Language and speech* 62, 4, 779–807.
- [4] Bryant, G. A. and Fox Tree, J. E. 2005. Is there an ironic tone of voice? *Language and speech* 48, 3, 257–277.
- [5] Cheang, H. S. and Pell, M. D. 2008. The sound of sarcasm. *Speech Communication* 50, 5, 366–381.
- [6] Cheang, H. S. and Pell, M. D. 2009. Acoustic markers of sarcasm in Cantonese and English. *The Journal of the Acoustical Society of America* 126, 3, 1394–1405.
- [7] Cheang, H. S. and Pell, M. D. 2011. Recognizing sarcasm without language. A cross-linguistic study of English and Cantonese. *Pragmatics & Cognition* 19, 2, 203–223.
- [8] Gilles, P. 2005. *Regionale Prosodie im Deutschen. Variabilität in der Intonation von Abschluss und Weiterverweisung*. Linguistik, Impulse & Tendenzen 6. W. De Gruyter, Berlin, New York.
- [9] Grice, M. and Baumann, S. 2002. Deutsche Intonation und GToBI. *Linguistische Berichte* 191, 267–298.
- [10] Kügler, F. 2007. *The intonational phonology of Swabian and Upper Saxon*. Linguistische Arbeiten 515. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- [11] Lommel, N. and Michalsky, J. 2017. Der Gipfel des Spotts. Die Ausrichtung von Tonhöhengipfeln als intonatorisches Indiz für Sarkasmus. In *Diversitas linguarum* 42, N. Levkovych and A. Urdze, Eds. Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bremen.
- [12] Peters, J. 2006. *Intonation deutscher Regionalsprachen*. Linguistik, Impulse & Tendenzen 21. W. De Gruyter, Berlin, New York.
- [13] Rao, R. 2013. Prosodic consequences of sarcasm versus sincerity in Mexican Spanish. *Concentric: Studies in Linguistics* 39, 2, 33–59.
- [14] Rockwell, P. 2000. Lower, Slower, Louder: Vocal cues of sarcasm. *Journal of Psycholinguistic Research* 29, 5, 483–495.
- [15] Scharrer, L., Christmann, U., and Knoll, M. 2011. Voice modulations in German ironic speech. *Language and speech* 54, 4, 435–465.
- [16] Schmiedel, A. 2017. *Phonetik ironischer Sprechweise. Produktion und Perzeption sarkastisch ironischer und freundlich ironischer Äußerungen*. Frank & Timme, Berlin.
- [17] Zahner-Ritter, K., Einfeldt, M., Wochner, D., James, A., Dehé, N., and Braun, B. 2022. Three Kinds of Rising-Falling Contours in German wh-Questions: Evidence From Form and Function. *Frontiers in Communication* 7, 1–20. <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fcomm.2022.838955/full>